

Bezahlkarte: Problem liegt im Detail

Soziales Helfer der Asylkreise Hechingen und Balingen bezweifeln Sinn der Einführung. Noch gibt es keine Lösung für den Einkauf im Tafelladen, Sozialkaufhaus und ähnlichen Einrichtungen. *Von Karin Mitschang*

Das Asylbewerber in Deutschland entweder selbst nichts tun oder in die Schwarzarbeit gehen und das Geld des Steuerzahlers ins Heimatland überweisen – das soll die geplante Bezahlkarte in Deutschland verhindern. Gleichzeitig soll die Attraktivität eines Asylantrags in Deutschland sinken. Im Zollernalbkreis soll diese bereits am 1. April starten. Wie berichtet, hatte der Kreistag dies in einer Sondersitzung beschlossen.

Angehörige in Not

Almut Petersen vom Arbeitskreis Asyl Hechingen bestreitet nicht, dass Geld von deutschen Steuerzahlerinnen und -zahlern in die Herkunftsländer geschickt wird. „Tatsächlich sparen sich viele geflüchtete Menschen von dem wenigen Geld, das sie zur Verfügung haben, noch was vom Mund ab, um ihren Angehörigen und Freunden in bitterster Not irgendwie zu helfen.“ Das spreche freilich für die Menschen. „Dafür, dass sie ein Herz haben.“

Den Sinn der Einführung einer Bezahlkarte sieht Petersen nicht ganz. „Höchstens, dass sich der bürokratische Aufwand reduziert.“ Karl Wolf von der Hauptverwaltung im Landratsamt hatte im Kreistag als einen Vorteil genannt, dass nicht mehr Zigtausende Euro im Monat aus der Kreiskasse ausgezahlt werden müssen. „Man braucht trotzdem noch ein Girokonto, fürs Bahnti-

„ Sie sparen sich noch was vom Mund ab, um Angehörigen in bitterster Not zu helfen.“

Almut Petersen
Arbeitskreis Asyl Hechingen

cket oder für den Mobilfunk, außerdem für Nachbuchungen von Strom und so weiter.“ Es werde auch noch etwas Bargeld ausgezahlt. Das Zahlungsmittel, über welches im Zollernalbkreis ein Teil der Leistungen vom Staat übertragen werden soll, sehe aus wie eine Kreditkarte, verrate somit nicht den Status des Nutzers oder der Nutzerin. Von der Karte könne man keine Überweisungen tätigen und sie nicht im Ausland nutzen.

Vorbereitungen laufen

Auf Anfrage der SÜDWEST PRESSE gibt es in dieser Woche noch kein offizielles Update zur Umsetzung. Doch Erwin Feucht vom Arbeitskreis Asyl Balingen weiß schon mehr: Am Montag sei eine Landratsamts-Mitarbeiterin beim Arbeitskreis gewesen, die von einem Betrag von 150 Euro sprach, die von der Karte noch abgehoben werden könnten. Der Rest der insgesamt 430 Euro (am Beispiel einer Einzelperson) soll nur per Kartenzahlung verwendet werden können.

Almut Petersen aus Hechingen vermutet, dass es das Ziel einiger Befürworter des geplanten Sys-



Welches Debitcard-System kommt im Zollernalbkreis als Bezahlkarte für Asylbewerber? Das ist laut Ehrenamtlichen bisher noch nicht entschieden, dabei steht die Einführung schon im April an.

Foto: Philipp von Ditfurth/dpa

tems sei, die Leute zu gängeln. Doch wozu, fragt sich die Ehrenamtliche. „Es macht das Zusammenleben und die Integration nicht leichter, sondern eher schwieriger.“ Sie geht allerdings davon aus, es werde für die Menschen gar keinen großen Unterschied machen. „Deswegen verstehe ich den politischen Hype zu dem Thema nicht.“

Probleme mit dem System befürchtet Erwin Feucht aus Balingen. So sei fraglich, ob die Asylbewerber mit der Karte im Tafelladen oder Sozialkaufhaus einkaufen können. Er kenne selbst keinen Fall, in welchem ein Schwarzarbeiter das ganze Steuergeld in die Heimat sende und pflichtet Petersen bei: „Wenn sich einer 70 Euro im Monat zusammenkratzt und es an Verwandte überweist – was ist daran so schlimm?“ Feucht bezweifelt, dass die Karte den Zweck erfüllt, einen für ihn sehr theoretischen Betrugsfall zu verhindern. „Wenn jemand etwas Illegales tun will, wird er das auch in Zukunft schaffen.“

Seiner Erfahrung nach wollten 95 Prozent aller Flüchtlinge hier etwas tun und nicht dem Staat auf der Tasche liegen. „Wir verschwenden Zeit, Energie und Geld für so eine Bezahlkarte, die man anderswo sinnvoller einsetzen könnte.“ Zur Integration brauche es vor allem dringend mehr Sprach- und Integrationskurse, und mehr Projekte wie etwa das Refugio in Hechingen.

Im Übrigen werde oft mit hohen Millionenbeträgen, die aus Deutschland in Herkunftsländer überwiesen werden, umhergeworfen, klagt Feucht. „Da wird

aber auch Geld, das Syrer oder Gambier hier selbst verdient haben, eingerechnet.“ Mitnichten flößen also so hohe Transferleistungen ab, wie behauptet. Als einzigen Vorteil der Einführung sieht der Balingen, dass die Kreiskasse mit weniger Bargeld hantieren werden muss.

Umständlich werde es, wenn eine Familie Möbel auf einem Flohmarkt für ihre Anschlussunterkunft anschaffen muss. Da seien die 150 Euro schnell aufgebraucht, über die man im Monat noch in Bar verfügen kann. Ob eine Karte für jedes erwachsene Mitglied einer Familie von Flüchtlingen ausgegeben wird, sei bisher noch nicht festgelegt.

Den Leiter des Arbeitskreises Asyl Balingen regt die Hektik auf, mit der ein Sonderweg im Zollernalbkreis angestrebt wurde. Schließlich soll die Bezahlkarte im Herbst bundesweit eingeführt werden. Wenn nun die Modalitäten festgelegt werden müssen, seien diese dann später wieder anzupassen.

Auf Anfrage heißt es vom Tafelladen in Balingen, zurzeit kaufen pro Woche etwa 50 Asylbe-

werberinnen und -bewerber in der Balingen Tafel ein. „Es sind fast ausschließlich Einzelpersonen mit sehr kleinen Umsätzen (unter 10 Euro)“, informiert Jürgen Sting. Empfehlungen der Tafel Baden-Württemberg für die Einführung der Bezahlkarte gebe es noch nicht.

Bis zur bundesweiten Einführung will der Förderverein des

„ Keiner will, dass Sozialleistungen abfließen. Doch muss es menschenwürdig bleiben.“

Nathalie Hahn
Ehrenamtliche

Tafelladens nicht warten. „Dann würden wir das Problem in die Tafelläden verlagern“, sagt Nathalie Hahn, die stellvertretende Vorsitzende, die auch im Verein fürs Sozialkaufhaus Domiziel Vorsitzende ist. Sie kritisiert den „Schnellschuss“ des Kreistags, will sich jedoch dafür einsetzen, dass alle sozialen Einrichtungen

sich entsprechende Geräte anschaffen, um die Zahlung mit der Bezahlkarte zu ermöglichen. „Tafelläden, Kaufwaschcafé in Albstadt und Glücksgriff-Kleiderladen sind absolute Grundversorger und gerade für Familien sehr wichtig.“ Der Landkreis habe „noch nicht viel Plan, wie das laufen soll“, meint die Ehrenamtliche. Eine Arbeitsgruppe sei fieberhaft in der Vorbereitung. „Je nach Kartensystem werden wahrscheinlich Gebühren von drei bis zehn Prozent aufkommen, das müssen wir dann irgendwie finanziert bekommen.“ Der Landkreis sei dazu nicht bereit, habe der Sozialdezernent signalisiert.

Keiner wolle, dass „unsere Sozialleistungen nach Afrika abfließen“, sagt Hahn. Vereinzelt gebe es Menschen, die das System ausnutzen. Allerdings könne sie beide Seiten verstehen. Für die „Otonormal“-Asylbewerber sei die Bezahlkarte, auf der ein großer Teil des Geldes „festfriert“, ein unwürdiges Spiel. Hahn: „Was ist mit Medikamenten oder Geld für ein Vesper und Schulausflüge – das Ganze ist nicht durchdacht.“

Almut Petersen aus Hechingen erinnert sich noch gut an Zeiten, „da bekamen die Geflüchteten nur Sachleistungen“. Auch damals habe es Kriege, Verfolgung und Unrechts-Regime gegeben, und deswegen auch Geflüchtete. Das umständliche System wurde wieder abgeschafft. „Für die Geflüchteten mag es lästiger sein, wenn sie über das Geld nicht ganz so frei verfügen können.“ Am Grund ihrer Flucht und warum sie Deutschland als ihre neue Wunschheimat wählen, ändere das gar nichts, meint Petersen.

Bezahlkarte nicht für Ukrainer

Der Zollernalbkreis bereitet die Einführung der Bezahlkarte verwaltungsintern gerade intensiv vor. „In Gespräche mit Empfängern treten wir nicht ein, bevor diesbezüglich nicht alle Fragen geklärt sind“, schreibt Pressesprecher

Steffen Maier vom Landratsamt. Voraussichtlich soll die Karte wie eine Kreditkarte funktionieren und aussehen.

Die Bezahlkarte wird an Geflüchtete ausgegeben, die Leistungen

nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten. Grundsätzlich nicht ausgegeben wird sie an Ukrainerinnen und Ukrainer, die nach Deutschland geflüchtet sind. Denn diese erhalten in Deutschland Bürgergeld.